

Von unserer Redakteurin
Petra Müller-Kromer

Teurer als geplant

HEILBRONN Neues Gebäude für Aufbaugilde-Wohnungslosenhilfe

Es soll ein Steigbügel sein für obdachlose Menschen, später einmal in einer eigenen Wohnung zurecht zu kommen: das neue Wohnheim in der Franz-Renner-Straße 2 in der Heilbronner Bahnhofsvorstadt. „Damit setzt sich Heilbronn an die Spitze der Versorgung für Leute auf der Straße“, sagt Reiner Knödler, Geschäftsführer der Aufbaugilde. Das sei wichtig, denn im vergangenen Jahr hätten 720 Menschen, die sich ohne festen Wohnraum durchschlugen, die Beratungsstelle aufgesucht. 80 bis 120 Menschen sind in Heilbronn ohne Obdach.

Jetzt steht der Rohbau. Der Weg dorthin war steinig. Denn eigentlich hätten die 43 Zimmer, eines davon für zwei Personen, schon im März fertig sein sollen. Jetzt hoffen die Verantwortlichen, dass die Bewohner Ende 2021 einziehen können. Ein Grund: „Das Genehmigungsverfahren hatte sich verzögert, weil es direkt in die Zeit vor der Buga gefallen war“, sagt Dagmar Lägler, Vorsitzende des Vereins der Aufbaugilde Heilbronn Franken. „Damals muss-

„Damit setzt sich Heilbronn an die Spitze der Versorgung für Leute auf der Straße.“

Reiner Knödler

ten die Projekte priorisiert werden, wobei einige andere Vorrang hatten“, heißt es bei der Stadt. Die Stadt begrüße das Projekt, dessen Überarbeitung seitens des Bauherrn auch Zeit gekostet habe.

Die Verzögerung bereitete Probleme. Unter anderem lief der Mietvertrag für das seitherige Quartier für 23 Wohnungslose in der Hoppelstraße aus. Zwar hatte die Aufbaugilde ein Vierteljahr als Puffer eingerechnet – aber mehr als zwölf Monate hatte niemand auf dem Schirm gehabt. Bei der Suche nach einer Zwischenlösung liefen die Drähte heiß. „Wir haben sogar im Radio einen Aufruf gestartet, uns Interimsquartiere zur Verfügung zu stellen“, erinnert sich Knödler. „Ich habe viele Objekte geprüft.“ Das Problem: Bei jeder Alternative hätten die Bewohner der Hoppelstraße auf verschiedene Standorte verteilt werden müssen. Die erlösende Nachricht kam schließlich von der Stadtsiedlung. Jetzt sind alle Betroffenen in einem leer stehenden Gebäude in der John-F.-Kennedy-Straße untergebracht. „Darüber sind wir sehr glücklich“, so Knödler.

Kosten Doch der Schuh drückt noch woanders: „Das schlimmste Problem ist die Kostensteigerung.“ Die einstige Kostenberechnung hat-

te 2016 bei 3,7 Millionen Euro gelegen, inzwischen ist sie auf 4,6 Millionen Euro in die Höhe geschossen. Davon zahlt das Land Baden-Württemberg 1,2 Millionen, der Kommunalverband Jugend und Soziales 300 000 und das diakonische Werk, zu dem die Aufbaugilde als freies Werk gehört, 860 000 Euro. Weitere Zuschüsse kommen dazu. Trotzdem bleiben am Verein statt eingeplanten 1,1 Millionen nun 1,8 Millionen Euro hängen, die er als Kredit aufnehmen muss. Die Verantwortlichen überlegen, wie sie sparen können. Patenschaften für einzelne Zimmer sind eine Idee. Die Kosten für Möbel belaufen sich für jeden Raum auf 1500 Euro. Inklusive der Gemeinschaftsküche summiert sich die Ausstattung auf 120 000 Euro.

Abriss Mühsamer als gedacht gestaltete sich auch der Abriss. „Das Gebäude enthielt Schadstoffe wie etwa Asbest, die separat entsorgt werden mussten“, erklärt Architekt Holger Feldmann vom ausführenden Büro Feldmann Hinderer Architekten in Heilbronn. Sand und Schwemmmaterial im Untergrund der Neckarau hatten es nötig gemacht, dass zur Stabilisierung 65 Pflöcke eingeschlagen werden mussten. Reiner Knödler freut sich am Positiven: „Zum Glück gab es keinen Bombenfund.“ Auf Luftbildern seien viele Bomben zu sehen gewesen, der Kampfmittelbeseitigungsdienst stand bereit.

Vier und drei Stockwerke haben die beiden Gebäude, jedes Zimmer verfügt über ein Bad mit Dusche, ist barrierefrei und wird mit Bett, Tisch, Stuhl und Schrank komplett möbliert. Statt zuvor rund 13 Quadratmeter haben die Menschen künftig 21,5 Quadratmeter in ihrem Reich. Die Pfortnerkabine ist rund um die Uhr besetzt, es gibt einen Wäsche-Raum und eine Werkstatt. Hauswirtschafterin und Sozialarbeiter leiten die Bewohner an. In eigenen vier Wänden hätten sie Schwierigkeiten, so Knödler. „Wir bieten Wohnen mit Betreuung, damit sie hier lernen, sich später selbst zu versorgen.“ Dauerfinanzierung gebe es nicht, sondern „Hilfe zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten“.



Dagmar Lägler, Vorsitzende des Vereins Aufbaugilde Heilbronn Franken, und Aufbaugilde-Geschäftsführer Reiner Knödler vor dem Rohbau an der Ecke Franz-Renner-Straße/Wacksstraße.

Foto: Ralf Seidel



Die Gebäude werden drei und vier Stockwerke haben. Auch ein ansprechendes Farbkonzept ist den Verantwortlichen wichtig.

Zeichnung: Feldmann Hinderer Architekten

Verweildauer

In der Franz-Renner-Straße 2 sollen ab 2021 Wohnungslose leben, die ihr Zuhause durch Arbeitsplatzverlust, Scheidung, psychische Erkrankungen oder Überscheidung verloren haben, erklärt Aufbaugilde-Geschäftsführer Reiner Knödler. Früher habe die Verweildauer bei bis zu **18 Monaten** gelegen. Durch den angespannten Wohnungsmarkt in Heilbronn habe sich die Dauer des Aufenthalts jedoch verlängert. Für Menschen auf der Straße bietet die Aufbaugilde auch den Erfrischungsschutz in der Neckarhalde. *amo*